

Unter den drei Gesellschaften wird sich wohl nur das *Riccietum fluitantis* längere Zeit halten. Dagegen dürfte die Pillenfarn-Gesellschaft der Eutrophierung des Weihers, die Knorpelkraut-Gesellschaft der Zunahme der Sandtrockenrasen-Pflanzen zum Opfer fallen, die sich, wie die Aufnahme zeigt, bereits eingestellt haben.

Anschriften der Verfasser: Chr. Petruck, 44 Münster (Westf.), Auf dem Draun 46, und F. Runge, 44 Münster (Westf.), Museum für Naturkunde, Himmelreichallee 50.

## Der Langstielige Saumpilz bei Ibbenbüren

ALFRED AUGUSTIN, Münster

Während eines Pilzkurses in der Biologischen Station „Heiliges Meer“ wurde am 11. Oktober 1969 bei der Exkursion durch den südlich der Ortschaft Steinbeck (Kreis Tecklenburg) auf dem Ibbenbürener Plateau gelegenen Staatsforst der Langstielige Saumpilz (*Psathyrella cotonea* (Quél.) KONR. u. MAUBL.) gefunden. Am Fuß einiger älterer Buchenstümpfe wuchs der Pilz in dichten Büscheln. Der Buchen-Hochwald stockt in rund 125 m Meereshöhe.



Langstieliger Saumpilz (*Psathyrella cotonea*) bei Ibbenbüren.

Foto: F. Runge

In der Literatur wird der Langstielige Saumpilz unter zahlreichen Namen geführt, so z. B. als *Psathyrella lacrymabunda* (Fr. 1821 non BULLIARD) SINGER 1949, *Hypholoma cascum* ss. RICKEN 1912, *Hypholoma scobinaceum* ss. FAVRE und *Drosophila cotonea* KÜHN. & ROM. 1953.

Kennzeichnend für *Psathyrella cotonea* sind in erster Linie das büschelige Wachstum am Fuße von Laubholzstämpfen, insbesondere von Buchen, die schmutzigweißlich bis graugelblichen, schuppig-faserigen Hüte mit anliegenden, graubräunlichen bis schwärzlich gefärbten, später bisweilen jedoch verschwindenden Schuppen, die weißlichen, ringlosen Stiele und die zunächst blassen, später fleischbraun bis dunkelbraun verfärbten Lamellen. Das Mycel zeigt schwefelgelbe Farbe. Der Pilz erscheint in den Monaten September bis November und bevorzugt der Literatur nach montane Lagen.

In Westfalen wurde der Langstielige Saumpilz bisher nur an wenigen Orten beobachtet, so im Naturschutzgebiet „Langebruch“ im Kreis Brilon (JAHN 1963), im Wesergebirge am Hangfuß unterhalb der Uffoburg (JAHN, NESPIAK und TÜXEN 1967) und im Herbst 1968 in den Baumbergen bei Havixbeck (A. RUNGE, mündl. Mitt.). Der Pilz wuchs dabei stets an Buchenstämpfen bzw. an Buchenholz

#### Literatur

JAHN, H. (1963): Zur Pilzflora des Naturschutzgebietes „Langebruch“ (Kreis Brilon). *Natur und Heimat* **23**, 15—19. — JAHN, H., NESPIAK, A. und TÜXEN R. (1967): Pilzsoziologische Untersuchungen in Buchenwäldern (Carici-Fagetum, Melico-Fagetum und Luzulo-Fagetum) des Wesergebirges. *Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. N. F.* **11/12**, Todenmann ü, Rinteln.

Anschrift des Verfassers: Alfred Augustin, 44 Münster (Westf.), Kärntnerstr. 52

## **Bestandsaufnahmen von Molchen an Laichplätzen im Raum Oberbauerschaft (Kr. Lübbecke u. Kr. Herford)**

WILHELM DÜNNERMANN, Oberbauerschaft \*)

Über Bestandsaufnahmen an Molch-Laichplätzen wurde in Mitteleuropa bislang lediglich aus dem südwestfälischen Bergland berichtet (FELDMANN 1967, 1968 a und b). Die folgende Untersuchung stellt einen weiteren Beitrag zur Frage der Verbreitung und Lebensweise der vier heimischen *Triturus*-Arten dar.

\* Aus dem Biologischen Seminar der Päd. Hochschule Westfalen-Lippe, Abt. Bielefeld